

Der Holzarbeiter

Organ des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter Deutschlands.

Nr. 44.

Der „Holzarbeiter“ erscheint jeden Freitag und wird den Mitgliedern gratis zugestellt. — Für Nichtmitglieder ist der „Holzarbeiter“ nur durch die Post zum Preise von 1,50 Mk. pro Quartal zu beziehen. — Inseratenannahme nur gegen Vorausbezahlung. — Geldsendungen nur: Postcheckkonto 7718 Köln.

Köln, den 3. November 1911.

Insertionspreis für die viersp. Petitzeile 30 Pfg. Stellenge suche und Angebote, sowie Anzeigen der Bahnhöfe kosten die Hälfte. Redaktion und Expedition befinden sich Köln, Palmstraße 14. Telefonruf B. 1546. — Redaktionschluss ist Dienstag Mittag.

12. Jahrg.

Arbeiter und Handwerk.

Reichstagsabgeordneter Kollege Giesberts schreibt im „Tag“: „Der Zentralausschuß der vereinigten Innungsverbände Deutschlands hat kürzlich einen Aufruf erlassen, in dem die deutschen Handwerker aufgefordert werden, den Kandidaten bei der kommenden Reichstagswahl ein Programm zur Anerkennung und Unterzeichnung zu unterbreiten. Von der Stellung, die der jeweilige Kandidat zu den proponierten Forderungen einnimmt, soll die Haltung der Handwerker bei der Wahl abhängig gemacht werden. Leider enthält das aufgestellte Programm verschiedene Punkte, die geeignet sind, die Stellung der christlich-nationalen Arbeiter zum Handwerk zu erschweren und in einen starken Widerspruch zu bringen zu den Kandidaten, welche rückhaltlos das genannte Programm unterzeichnen; also das Versprechen geben, für diese Forderungen im Parlament einzutreten. Es erscheint deshalb nötig und zweckmäßig, an dieser Stelle die kritischen Punkte kurz zu besprechen.“

Soweit die sachlichen Gesichtspunkte in Betracht kommen zur praktischen Förderung des Handwerks, besteht eine erhebliche Meinungsdivergenz nicht. Die bessere Gestaltung des Verhältnisses von Handwerk und Fabrik, Heranziehung der Industrie entsprechend den von ihr in Anspruch genommenen gelerntem Handwerkern zu den Handwerkskammern, die Mitwirkung des Handwerks bei Vorbereitung der Gesetzentwürfe, Vertretung des Handwerks in den ersten Kommissaren der Bundesstaaten, also in Preußen im Herrenhaus, Schaffung eines Reichs-Handwerksamtes usw. können auf die Unterstützung und Billigung der christlich-nationalen Arbeitervereine rechnen. Für die Aufhebung des § 100 q der Gewerbeordnung, trotzdem er ein zweischneidiges Schwert werden kann, haben sie verschiedentlich in den Parlamenten gestimmt. Die Forderungen: bessere Regelung des Berdingungswesens, Bekämpfung der Schmutzkonkurrenz liegen entschieden in der Richtung einer gesunden nationalen Sozialpolitik. Die Einführung des zweiten Teils des Gesetzes über die Sicherung der Bauforderungen, Verhinderung der Konkurrenz der Gesangsarbeit für die Handwerker, Bekämpfung des Borgezwangs, findet alles bei uns Unterstützung. Einen sachlichen Interessengegensatz bilden dagegen die Forderung der Bekämpfung des Konsumvereinswesens und die Revision bzw. Rückwärtsrevidierung der Bundesratsverordnungen zum Schutze von Leben und Gesundheit der Arbeiter und Handwerker. Weiterhin wird gefordert, daß bei Ausdehnung der sozialen Gesetzgebung weitestgehende Rücksicht genommen werde auf die wirtschaftliche Lage der Arbeitgeber, und daß die aufzubringenden Mittel nicht allein auf die Schultern der letzteren gelegt werden. Dieser Gesichtspunkt hat bei der letzten Reichsversicherungsordnung schon in weitgehendem Maße berücksichtigt werden müssen, und zwar so weit, daß es den christlich-nationalen Arbeitern oft schwer war, mit den bürgerlichen Parteien gemeinsam zu gehen. Die verschiedenartige Auffassung über diese wenigen Punkte, die in der Natur der Dinge liegen, braucht nicht zu einem unüberbrückbaren Gegensatz zwischen Arbeitern und Handwerk zu führen. Es wird niemals möglich sein, in den entgegenstehenden Interessen vollständige Harmonie herbeizuführen; was jedoch erreichbar und möglich erscheint, ist billige, gegenseitige Rücksichtnahme unter Voraussetzung der gemeinsamen großen nationalen Gesichtspunkte, die vor allem die christlich-nationale Arbeiterschaft mit dem deutschen Handwerk hat.

Leider sind jedoch in das Programm einzelne Punkte aufgenommen, die geeignet sind, einen scharfen Gegensatz herauszubilden, und die es den christlich-nationalen Arbeitern einfach unmöglich machen würden, für einen bürgerlichen Kandidaten zu stimmen, der sich verpflichtet, rückhaltlos für dieselben einzutreten. Es sind dies folgende drei Punkte:

1. Der Zentralausschuß verlangt von den Kandidaten, die auf die Stimme des Handwerks rechnen wollen, die Ablehnung der Arbeitskammern. Es ist mir nicht recht erklärlich, wie man zu dieser Stellungnahme gekommen ist. Das Handwerk selbst hat eine gesetzmäßige Organisation in Innungen und Handwerkskammern, warum will man dem Arbeiterstande eine ähnliche Organisation versagen? Die praktische Arbeitskammer ist den deutschen Arbeitern feinerzeit in den kaiserlichen Februarverträgen in Aussicht gestellt. Für dieses Prinzip haben sich die sämtlichen bürgerlichen Parteien wiederholt im Reichstage ausgesprochen. Es liegt ein Gesetzesentwurf, durch die Kommission fertig beraten, im Reichstage. Der einzige kritische Punkt in diesem Gesetzesentwurf ist der sogenannte Arbeitersekretär-Paragraf. Die Kommission hat bekanntlich eine Bestimmung in den Gesetzesentwurf eingefügt, nach der ein Teil der Vertreter in der Arbeitskammer (sowohl der Arbeiter wie der Arbeitgeber) nicht mehr dem aktiven Arbeiter- bzw. Arbeitgeberstande anzugehören braucht. Ueber diesen Paragrafen haben lange Verhandlungen stattgefunden, und erfreulicherweise stellten sich die Vertreter des Handwerks auf Seiten der Arbeiter. In einer Aufrage von Mitgliedern der Arbeitskammert Kommission und

dem Vorstande des deutschen Innungsausschusses, unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Mahardt, wurde vollständige Einmütigkeit in dieser Frage erzielt. Die Handwerker erklärten, daß es auch in ihrem eigenen Interesse gelegen sei, wenn mit dem Ehrenamt des Vertreters in der Arbeitskammer solche Handwerker betraut werden könnten, die entweder freigestellt sind für die Organisation oder nicht mehr praktisch im Berufe tätig sind (z. B. ihr Geschäft bereits an ihren Sohn übertragen haben). Um so auffälliger ist jetzt die Stellungnahme des Zentralausschusses, der einfach jede Form einer Arbeitskammer verwirft und von den Kandidaten sogar verlangt, sich zu verpflichten, gegen ein solches Gesetz zu stimmen.

2. Von den Kandidaten wird verlangt: Ablehnung der Arbeitslosenversicherung. Man kann ganz gewiß geteilter Meinung darüber sein, ob das Arbeitslosenproblem durch ein Reichsgesetz gelöst werden kann. Ganz zweifellos ist, daß vorläufig viel zu wenig Erfahrung vorliegt, um einen solchen Schritt der Gesetzgebung zuzumuten zu können. Aber gelöst werden muß auch das Arbeitslosenproblem einmal. Welches Interesse kann eigentlich das Handwerk haben, die Fürsorge für die schuldlos brotlos gewordenen Arbeiter zu hintertreiben? Warum sollen nicht die Gemeinden versuchen, in irgendeiner Weise den schweren Folgen der Arbeitslosigkeit durch Einrichtung kommunaler Arbeitslosenversicherungen vorzubeugen, wie dies verschiedene Städte in Deutschland mit Erfolg tun? Bis jetzt ist von den genannten Gemeinden den Arbeitgebern nicht zugemutet worden, Beiträge zu leisten, vielmehr leisten die Beiträge ausschließlich die Arbeiter selbst, und die Städte geben einen Zuschuß. Diese hartnäckige Stellungnahme den Arbeitslosen gegenüber ist außerordentlich bedauerlich und in keiner Weise geeignet, dem Handwerk die Sympathien in den christlich-nationalen Arbeiterkreisen zu erhalten, die es unabweisbar hat.

3. Endlich wird von den Kandidaten verlangt: Eintreten für den Schutz der Arbeitswilligen. „Schutz der Arbeitswilligen“ ist ein dehnbarer Begriff. Die Gesetzgebung schützt heute schon die Arbeitswilligen nach unserer Auffassung in ausreichender Weise. Man sehe sich nur die ganz horrenden Strafen an, die oft wegen ganz geringfügiger Vergehen gegen die Streikenden, welche Arbeitswillige belästigt haben, verhängt werden. Unter Schutz der Arbeitswilligen begreift heute die deutsche Arbeiterschaft, ohne Ausnahme der Richtung, Ausnahmegesetze gegen die Gewerkschaften, Beschränkung des Koalitionsrechts. Hier liegt der allergefährlichste Punkt in den Forderungen des Innungsausschusses, und es ist nicht ersichtlich, welchen Anlaß gerade das Handwerk haben kann, solche Forderungen aufzustellen.

Mit der Aufstellung dieser letzten drei Forderungen hat der deutsche Innungsausschuß sich in einen scharfen Gegensatz begeben zur gesamten christlich-nationalen Arbeiterbewegung, die auf ihren verschiedenen Kongressen insbesondere die Errichtung von Arbeitskammern und die Sicherung des Koalitionsrechts verlangt hat, also das Gegenteil von dem, was der deutsche Innungsausschuß den Reichstagskandidaten proponiert. Damit ist ein Konfliktpunkt gegeben, der für die nächsten Reichstagswahlen für die Wahl bürgerlicher Kandidaten verhängnisvoll werden muß. Es kann als vollständig ausgeschlossen gelten, daß Kandidaten, welche sich auf die oben genannten drei Forderungen festgelegt haben, irgendwie eine Unterstützung seitens der christlich-nationalen Arbeiterschaft erhalten können. Es wäre deshalb dringend wünschenswert, daß der deutsche Innungsausschuß in nochmalige Beratung treten würde zwecks einer Abänderung seines Programms. Er hat dazu umfomehr Veranlassung, als die Wahl von Handwerkervertretern in den Reichs- und Landtag doch durchweg nur geschehen kann mit Unterstützung der national gesinnten Arbeiter. Macht man diesen das Eintreten für Handwerkerkandidaturen durch solche Forderungen unmöglich, dann liegt nicht die Schuld auf unserer Seite, sondern auf Seiten derjenigen, die solche Forderungen aufgestellt haben, denen nicht bloß kein national denkender Arbeiter zustimmen kann, sondern überhaupt niemand, der den Fortschritt unserer sozialen Gesetzgebung im Interesse der Gerechtigkeit und des Ausgleichs der Gegensätze wünscht.

„Siz Berlin“.

In Nr. 39 des „Holzarbeiter“ hatten wir unter der Überschrift „Siz Berlin“ und der Lohnkampf auf der Schichau-Werft“, die haltlosen Verdächtigungen, die der Berliner „Arbeiter“ gegen die Arbeiter der Schichau-Werft erhoben hatte, zurückgewiesen und den „Arbeiter“ aufgefordert, die Beweise für seine Behauptungen zu erbringen. „Der Arbeiter“ ist hierüber in der Nr. 43 (Beilage Nr. 23) ganz entrüstet und schreibt von „unerhörter Dreistigkeit“ und „Anmaßung des Holzarbeiters“. Da haben wir wieder die alt-

bekannte „Berliner“ Art: anstatt Wahrheitsbegründungen haltlose Redensarten, inhaltslos Geschimpfe.

Um dem „Arbeiter“ jede Möglichkeit, um die Sache herumzureden, zu nehmen, hatten wir um die Beantwortung folgender Fragen ersucht: 1. „Welches Leihhaus hat „Neberräume für Verfassstücke der Streikenden“ hinzugemietet? 2. Welche Streikenden haben „die Umgebung von Danzig abgeklappert und um milde Gaben angesprochen?“ Die Antwort, welche „der Arbeiter“ auf diese Fragen gibt, lautet folgendermaßen:

„1. Unser Berichterstatter hat nicht behauptet, daß ein Leihhaus in Danzig Neberräume für Verfassstücke der Streikenden „hinzugemietet“ habe. Es heißt in dem Bericht vielmehr, daß ein Leihhaus solche Räume habe „hinzunehmen“ müssen. — In Danzig befindet sich ein städtisches Leihhaus (Leihamt) und eine ganze Zahl von sogenannten Leihgeschäften, die sich in Händen von Geschäftsleuten befinden. Eines von diesen hat, wie ihm (dem Berichterstatter des „Arbeiter“, D. E.) auf seine nochmalige Anfrage bei seinem Gewährsmann von diesem berichtet wurde, bisher unbenuzte Räume in einem Speicher für die Unterbringung der Verfassstücke hinzugenommen.“

Sollte dieser Gewährsmann vielleicht der Berichterstatter Schmidt sein, der auch dem „Graudenger Geselligen“ und die „Elsinger Neuesten Nachrichten“ mit falschen Berichten versorgte? „Der Arbeiter“ beruft sich dann auf die sogenannten „Stroh-Zeitung“, die „Elsinger Neuesten Nachrichten“, die in ihrer Nr. 200 geschrieben habe, „daß fast sämtliche Leute ihre Sachen haben verpacken müssen“. Die genannte Zeitung wird vom Besitzer der Schichauwerke, Riese, finanziell gehalten. Dieses besagt genug. Es muß nun ein gewaltiger Speicher gewesen sein, (1800 freilebende Arbeiter kamen nach dem „Arbeiter“ in Betracht) wo „fast sämtliche Leute ihre Sachen haben verpacken müssen“. Oder haben diese 1800 Arbeiter in so großer Not vor dem Streik gelebt, daß es ihnen bei dem „glänzenden“ Verdienst bei Schichau nicht möglich war, sich mehr Sachen anzuschaffen, daß sie alle in einem „Speicher“ unterzubringen waren?

Wir schreiben ganz recht, daß „Siz Berlin“ aus Schachmacher-Quellen schöpfe. Sein Hinweis auf die „Elsinger Neuesten Nachrichten“ bestätigt dieses. Daß alle Späßen von den Dächern pfeifen, dieses Blatt werde von Riese gehalten, ignoriert „Siz Berlin“.

Auf unsere 2. Frage: „Welche Streikenden haben um milde Gaben in kleineren Betrieben angesprochen“, gibt „der Arbeiter“ folgende Antwort:

Bezüglich der Streikenden, welche die Umgebung von Danzig abklapperten und um milde Gaben ansprachen, sind wir sehr wohl in der Lage, Betriebe zu nennen, in denen sich Streikende vorstellten, ja wir können sogar Namen nennen von unsern Verbandsmitgliedern und andern Arbeitern, die in diesen Betrieben um milde Gaben angesprochen wurden.“

Der Berichterstatter des „Arbeiter“ schwandelt hier konstant weiter. Die Danzig am nächsten wohnenden „Berliner“ wohnen in Dirschau und Fürstenwerder. Dirschau liegt 32 Kilometer von Danzig und kostet 1,30 Mk. Fahrgehalt hin und zurück. Die Streikenden mußten vor- und nachmittags im Streikbüro ihre Karte abstecken lassen, um ihre Unterstützung nicht zu verlieren. In der Zwischenzeit sollen sie nun soviel Zeit gefunden haben, nach Dirschau oder Fürstenwerder zu pilgern und dort nach Unterstützung zu suchen. So etwas kann nur entweder Herr Schmidt, der Berichterstatter des „Elsinger Neuesten Nachrichten“, oder ein „Berliner“ herausbekommen. Beide ziehen an einem Strange. Viel Glück!

Auf unsere Feststellung, daß der Berichterstatter des „Arbeiter“ die Zahl der Streikenden um mehrere Hundert in die Höhe geschraubt, die Geldsummen um Hunderttausende, ja um eine Million vermehrt, die Löhne der Arbeiter von durchschnittlich 18 Mark willkürlich auf 25 Mark festsetzte, antwortet „der Arbeiter“, „ob an dem Streik 2- oder 300 Mann (es waren 900 dazu geschwindelt. D. B.) dauernd beteiligt waren, als wie es in unserm Artikel angegeben war. Spielt in der Sache selbst keine Rolle...“ Diese Unwahrheit spielt doch insofern eine Rolle, daß, wenn man an Siz der bestreikten Firma einen Arbeitersekretär sitzen hat und dieser dann solch falsche Zahlen angibt, angenommen werden muß, daß mit einer bestimmten Absicht so geschwindelt wird. Unsere Feststellungen haben denn auch in Kreisen, die sonst von „Siz Berlin“ bedient werden, Aufsehen erregt. Man beginnt dort einzusehen, wohin die Reise geht. Man sieht vor allem, daß „Siz Berlin“ der Sozialdemokratie im Ermland den Weg ebnet.

Nun stellt uns der „Arbeiter“ die Frage: „Wie kommt der „Holzarbeiter“ dazu, sich in die Lohnbewegung in Elbing hineinzumischen, wo es sich doch in derselben um in der Metallindustrie beschäftigte Arbeiter handelt?“ Daß du die Nase im Gesicht behältst! Weiß der Berichterstatter des „Arbeiter“ tatsächlich nicht, daß bei Schichau in Elbing circa 100 Arbeiter dauernd beschäftigt werden? Dann mag er seinen Arbeitersekretär, der am Orte sitzt und eine solch schlechte Kenntnis der Dinge besitzt, zum Ratuch jagen; er verdient's. — „Der Arbeiter“ mag sich um unsere Mitglieder keine Sorge machen. Er mag lieber seine Mitglieder

so erziehen, daß sie bei Stadtverordnetenwahlen nicht sozialdemokratisch und ihren eigenen Arbeitersekretär, der zur Wahl stand, wählen. Sollten sie ihren Sekretär für unfähig gehalten und deswegen Sozialdemokraten gewählt haben? Das wäre auch möglich.

Nochmals fragen wir: Wie lange soll dieses Spiel von „Sitz Berlin“ im Ermland noch dauern?

Einige Fragen dann noch an den Arbeitersekretär Niesch von „Sitz Berlin“ in Elbing: „Können Sie klipp und klar erklären, daß Sie den Berichten des „Arbeiter“ fernstehen? Sie wohnen am Sitz der Firma Schichau. Können Sie es beantworten, daß im „Arbeiter“ Berichte erscheinen, welche nicht im Interesse der Arbeiterschaft geschrieben sein können? Warum sind Sie nicht den Ausführungen der Redner in der großen Versammlung im Gewerbehaus entgegengetreten, wenn Sie von der „Berkehrtheit“ der Ausführungen überzeugt waren? U. N. G. I. I.

Wichtige Eigenschaften des Holzes.

Zu den für die Bearbeitung und technische Verwendung der Hölzer, z. B. im Bauwesen und in Holzgewerben, wichtigsten Eigenschaften gehören außer der Härte die Elastizität, Biegsamkeit und Festigkeit. Das Maß für die Elastizität oder Federkraft eines Holzes bildet die größte spezifische Zusammenrückung oder Ausdehnung, welche das Holz gestattet, ohne dadurch eine bleibende Veränderung (Deformation) zu erleiden. Die Federkraft der Holzarten hängt außer von der Holzart auch von dem Klima und den Bodenverhältnissen, auf denen das Holz gewachsen ist, ab. Im allgemeinen ist das Holz um so elastischer, je trockener es ist. Das grüne Holz ist zwar auch sehr elastisch, verhält sich aber infolgedessen anders als trockenes, als es bei länger andauernder Belastung entweder bleibend in der Form verändert wird, oder nur allmählich in die ursprüngliche Form zurückkehrt. Die Elastizität des Holzes ist in der Faserrichtung am größten, etwa 8 Mal so groß als wie in der Markstrahlenrichtung und etwa 11 Mal so groß wie in der Richtung nach der Tangente. Auch in der Längsrichtung ist der Widerstand eines Holzes (Holzstabes, Latte usw.) gegen Durchbiegung nicht nach allen Seiten gleich, sondern größer, wenn die Richtung der Kraft parallel (gleichlaufend) mit den Jahresringen geht.

Die größte elastische Ausdehnung der Holzarten läuft sich etwa nach folgender Reihenfolge ab: Ebenholz, Linde, Eiche, Birke, Ulme, Kieferbaum, Fichte, Buche, Schwarznuß, Fichte, Eiche, gemeiner Ahorn, Lärche, gemeine Erle, Hainbuche, Tanne, gemeine Föhre, eichenblättriger Ahorn, Eilberpappel, Weißerle. Häufig verwechselt der Holzarbeiter die Begriffe der Elastizität und der Biegsamkeit. Biegsamkeit des Holzes ist aber keineswegs gleichbedeutend mit dessen Federkraft. Vielmehr heißt man richtigerweise ein Holz um so biegsamer, je größer die äußerliche Durchbiegung eines bestimmten Ausmaßes aufweisenden Stabes ist, die das Holz gestattet, ohne zu knicken oder zu brechen, und je weniger Kraftaufwand zum Bruch oder zur Knickung des Holzstabes erforderlich ist. Eine bedeutende Biegsamkeit weisen eigentlich die Hölzer nur im grünen und überhaupt nassen Zustande auf; je safthaltiger ein Holz oder ein Holzplazent ist, desto biegsamer ist er auch. Immer sind daher die jüngsten Triebe der Bäume am biegsamsten, und Wurzelholz ist biegsamer als Stamm- und Astholz; Eplint ist biegsamer als Kernholz. Die Biegsamkeit des Holzes wird durch Anwendung von Wärme gefördert; deshalb wird in der Industrie der Holzbiegerei dieser Umstand praktisch verwendet. Fichtenholz ist biegsamer als Tannenholz, dieses mehr als Buchenholz, letzteres mehr als Eichenholz. Biegsamkeit heißt man einen höheren Grad von Biegsamkeit, wie er insbesondere bei Weiden- und Birkenruten anzutreffen ist. Jährs Holz ist in der Regel an der größeren Feinerigkeit zu erkennen, die es beim Spalten oder Reiben zeigt und am wolligen Aussehen der Sägeschnittflächen. Wurzel- und Stockholz ist zäher als Stamm- und Astholz. Ferner ist Eplint zäher als Kernholz und das abgewellte Holz ist zäher als saftreiches oder trockenes. Am zähesten sind u. a. die jungen Triebe der Flechtweiden, Hain, Birke, Ulme, Hainbuche, Eiche, Fichte und Eibe, und zwar versteht sich das in absteigender Linie der aufgezählten Holzarten. Den Gegensatz des zähen Holzes bildet das spröde oder zogen. bräunliche.

Mit Rücksicht auf die Holzart unterscheidet man eine Festigkeit des Holzes nach der Längsrichtung und nach der Querrichtung, von welchen die letztere, die „Querfestigkeit“, wieder als solche parallel mit der Markstrahlenrichtung und senkrecht zu dieser unterschieden werden kann. Die Festigkeit eines Holzes hängt von der Festigkeit der Fasern selbst ab; gewöhnlich geht größere Festigkeit mit höherem spezifischem Gewicht des Holzes einher. Die Festigkeit hängt ebenfalls von dem Standort oder Standort des Baumes, also vom Klima, Boden usw. sowie ferner von dem Teil des Baumkörpers, dessen Alter und Gesundheitszustand ab. Tanne, Fichte und manche andere Bäume weisen größere Festigkeit ihres Holzes im oberen Stammende auf, während bei anderen Arten die Festigkeit von unten nach aufwärts mit dem spezifischen Gewichte abnimmt. Auch die Trockenheit des Holzes ist von wesentlichen Einfluß; bis zu 10 Prozent Wassergehalt ist eine Annahme der Holzfestigkeit, bei künstlicher Trocknung unter 10 Prozent eine Abnahme merkbar. Im allgemeinen ist die Druckfestigkeit der Hölzer kleiner als die Zugfestigkeit und die Schußfestigkeit wiederum kleiner als die Zugfestigkeit. Die Zugfestigkeit läßt sich im Wege der Empirie, der praktischen Probe, durch das Anziehen einer Holzschraube ermitteln. Danach hat z. B. Hainbuche eine hohe, Eichenholz je nach Sorte eine hohe bis praktisch hohe, Buche eine ziemlich hohe, Kiefer eine mittlere und Tannenholz eine geringe Zugfestigkeit.

Die Dauerhaftigkeit des Holzes ist je nach dessen Art sehr verschieden, ebenso seine Dauer nach den Umständen seiner Verwendung. Im allgemeinen ist ein Holz um so dauerhafter, je dichter es ist, ferner ist Kernholz dauerhafter als Jungholz, mittelaltes Holz widerstandsfähiger als altes oder als ganz junges. Beim Nadelholz gelten die Hölzer mit schmalen Jahresringen als in der Regel dauerhafter. Von wesentlichem Einflusse auf Dauer und Güte eines Holzes sind der Standort und die klimatischen Verhältnisse beim Wachstum, deshalb ist die Herkunft eines Holzes wohl mehr in Erwägung zu ziehen als es gewöhnlich geschieht. Der Fällungszeit mißt man nicht mehr den Einfluß auf die Dauerhaftigkeit eines Holzes zu wie früher; denn es kommt nicht so sehr auf die Jahreszeit an, zu welcher ein Baum gefällt wurde, als darauf, ob das gefällte Holz dann gleich zweckmäßig behandelt wurde oder durch längeres Liegenbleiben im Walde dem Einflüsse von Witterung und Insekten ausgesetzt war. Wechselnde Witterungseinflüsse, öfteres Naß- und Wiedertrocknenwerden schaden dem Holz bekanntlich außerordentlich. Buchenholz und Eichenholz können beständig unter Wasser bleibend, Jahrhunderte hindurch aushalten, dagegen wenn dem Wechsel der Witterung ausgesetzt, schon in verhältnismäßig sehr kurzer Zeit zu Grunde gehen. Erlenholz dauert, im Trockenen verwendet, nur kurze Zeit, ständig unter Wasser hingegen außerordentlich lange, wobei es sehr hart wird. Die Dauer des Eichenholzes schätzt man, wenn es z. B. als Wasser-Bauholz abwechselnd der Nässe und Trockenheit ausgesetzt ist, auf 30—40 Jahre, wenn im Landbau beständig im Trockenen aber auf wenigstens 100 Jahre; allerdings kann es durch den Wurm schon eher zu Grunde gehen. Kiefernholz hält im Trockenen 50—60, im Wechsel von Nässe und Trockenheit 15—20 Jahre. Edelkastanie ist, im Trockenen verwendet, ähnlich dauerhaft wie Eichenholz; im Wasserbau ist das Holz der Edelkastanie undauerhaft usw.

Saft bei allen Holzarten kann man schon aus dem Zustande des stehenden, bezw. gefällten Holzes auf den Nutzwert schließen, insbesondere aus dem Zustande schwächerer, durch das Wachstum des Baumes eingewickelter Äste. Besonders belehrend ist der Zustand des Holzes an älteren Bündeln der Stämme, bei denen aus der Zahl der Jahresringe im Ueberwallungsmulst die Zeit bekannt ist, seit welcher diese Stelle der Witterung ausgesetzt war. Bei sehr dauerhaftem Holze bleiben die Bündel jahrelang fast unverändert, während sie bei anderem oft, ja meist schon nach Jahresfrist morsch sind. Von außerordentlichem Belang für die Holzwirtschaft und Holzverarbeitung, insbesondere auch hinsichtlich der Gestaltung der Holzpreise, der Güte und Preise fertiger Holzarbeiten und dementsprechend auch für die Holzarbeiterentlohnung, kurz für das Nationalvermögen, ist die richtige Erkenntnis des Fäulnisprozesses der Hölzer, seiner Ursachen und die richtige Behandlung erstickten und teilweise gefaulten Holzes im Walde, am Holzlagerplatz und in der Werkstätte. Manches wertvolles Stück Holz, mit Zeichen beginnender Zersetzung kann noch geeignet behandelt und verwendet werden. In diesem Sinne mögen ein paar Folge-Aufsätze belehren und antagen.

Leuerung und Spekulation.

Ueber dieses sehr aktuelle Thema schreibt der Direktor des Verbandes Westdeutscher Konsumgenossenschaften Kollege Schlack, in der Westdeutschen Arbeiterzeitung:

Die Behauptung, daß die Schutzpolitik an der Leuerung die Hauptschuld habe, und die Agrarier aus der Not des Volkes Riesengewinne einheimen, kann man allerorts in Versammlungen hören und immer und immer wieder in sozialdemokratischen und linksliberalen Blättern lesen. Demgegenüber ist mit Recht oft festgestellt worden, daß unsere Schutzpolitik sich zum Allgemeinwohl des deutschen Volkes bewährt hat, indem wir durch sie eine leistungsfähigere Landwirtschaft erhalten haben, welche jetzt fast in der Lage ist, den Bedarf der deutschen Bevölkerung an landwirtschaftlichen Produkten zu decken. Würde unsere Landwirtschaft heute sich noch in dem Stadium der geringen Leistungsfähigkeit befinden, worin sie sich vor zwei Dezennien befunden hat, so würden ohne Schutzoll bei der jetzigen Leuerung die Preise noch unerschwinglicher für die Masse sein, da dieselbe sich ja auch in den anderen Staaten, ja sogar Freihandelsstaaten, ebenso stark wie bei uns bemerkbar macht.

Ueber den einen Punkt dürfte man wohl im allgemeinen die Anschauungen sich decken, daß die Leuerung, wie sie augenblicklich besteht, keine künstliche, sondern eine durch Minderertragnis, oder, was dasselbe bedeutet, durch Erhöhung der Produktionskosten der landwirtschaftlichen Produkte, bedingt ist. Aber doch ist die Frage mit Berechtigung anzuerkennen, ob nicht doch gewisse Kreise an den augenblicklichen Leuerungsverhältnissen Millionen und aber Millionen Mark verdienen haben auf Kosten der Masse der Konsumenten. Und weiter, ob nicht gerade diese Kreise jenen Deuten am nächsten stehen, welche heute mit der Leuerung parteipolitische Geschäfte machen. Und dies festzustellen, wird es notwendig sein, die Entwicklung der Leuerung von Anfang an zu verfolgen.

Bis Anfang August dieses Jahres waren die Aussichten für den Ertrag der landwirtschaftlichen Produkte trotz der schon fast drei Monate anhaltenden Dürre noch sehr gute. In der zweiten Augustwoche sang die Böse an unruhig zu werden. Die Werte für die verschiedensten Produkte: Zucker, Weizen, Roggen und Hülsenfrüchte, schmelzen von Tag zu Tag höher. Die Spekulation der Börsenmänner stürzte sich mit Gewalt auf diese für die Lebensstellung der breiten Masse notwendigen Waren. Die Zeitungen brachten Berichte über die bevorstehende Leuerung, und die Konsumenten klappten zu den Verkaufsstellen des Kleinhandels, um sich soeben wie möglich den Winterbedarf

in diesen Produkten einzudecken, weil man glaubte, fast vor einer kommenden Hungernot zu stehen. Dazu kamen die Gerüchte des bevorstehenden Krieges wegen der Marokkoaffäre. In weiten Konsumententreisen wurde der Erzählung Glauben geschenkt, die Militärbehörde kaufe alle Lebensmittel, deren sie habhaft werden könnte, für den kommenden Krieg auf. Diese verschiedenen Ursachen ließen auch selbst die ruhigsten Konsumenten zur Eindeckung von Wintervorräten schreiten. In Zeit von einigen Tagen waren die Vorräte des Detailhandels erschöpft, und die wilde Nachfrage bei den Großhändlern und Börsenmännern begann. In Zeit von wenigen Tagen stiegen Linsen um 15 bis 20 Mk., Erbsen und Bohnen um 10 bis 15 Mk., Zucker ebenfalls um 10 bis 15 Mk. per 100 Kilo. Trotzdem wir in Deutschland eine in Qualität geradezu glänzende und in Quantum befriedigende Ernte in Roggen und Weizen zu verzeichnen hatten, wurde auch deren Preis um 20 bis 30 Mk. pro Tonne in die Höhe gerissen. Und wer hat nun diese Mißstände verursacht? Preisauflage für jene noch vorhandenen Produkte der Ernte 1910 in die Tasche gesteckt? Etwa der Großagrarien oder der kleine Bauer? Nein, beileibe nicht! Die Vorräte dieser Produkte befanden sich in den Händen der großkapitalistischen Händler und Börsenmänner, die in Zeit von wenigen Wochen Riesengewinne durch ihre Spekulationen und Preistreibernereien aus den Taschen des arbeitenden Volkes herausgeholt haben.

Und nun frage ich, wo liegt man diese unabwiesbaren Tatsachen in linksliberalen oder sozialdemokratischen Blättern? Wo wird gegen diese die Gesamtheit des Volkes so schädigenden Preistreibernereien weit über den realen Grund hinaus von dieser Seite Front gemacht und den Urheber verurteilt? Kein sozialdemokratischer Redner, kein linksliberaler Blatt verurteilt dieses Gebaren. Aber weshalb nicht, vielleicht deshalb, weil es ihre Anhänger und Freunde sind, die die großkapitalistischen Börsenspekulationen mit den Lebensmitteln des Volkes machen und diese Riesengewinne einheimen? Hier kann und muß man verlangen, daß linksliberalismus und Sozialdemokratie, wenn sie nicht den Vorwurf parteipolitischer Ausnutzung der Leuerung auf sich sitzen lassen wollen, einmal auch recht deutlich den Finger in diese bedauerliche Erscheinung der Ausbeutung der Massen durch das Spekulantentum legen.

In welcher ungeheurer Weise der Kaffee durch das spekulative Großkapital dem deutschen Volke verteuert wird, ist bekannt. Die Erhöhung des Kaffeepreises hat nicht im entferntesten in ihren Wirkungen herangereicht an die Preisvertenerung, die uns die brasilianische „Kaffeekolonisation“ gebracht hat. 1906/07 war die Kaffeernte in Brasilien außerordentlich gut geraten. Die Folge war ein rapides Fallen der Kaffeepreise. Der Staat Brasilien suchte daraufhin nach Maßnahmen, um die Existenzfähigkeit der Kaffeepflanzer sicherzustellen. Das Mittel wurde gefunden in einer Vereinigung von Großkapitalisten aller Länder, die nahezu drei Viertel der vorhandenen Kaffeevorräte aufkaufte, vorübergehend vom Markte zurückzog und so eine künstliche Preissteigerung herbeiführte. Diese Vereinigung besteht noch. Als im Jahre 1908 jener Aukauf stattfand, stand der Kaffeepreis in Hamburg ohne Zoll auf 36 bis 37 Pf. pro Pfund. In der Zwischenzeit war er auf 28 Pf. heruntergesunken. Heute aber steht er auf 67 bis 68 Pf. Die Valorisierung erhält somit für den Kaffee, den sie mit durchschnittlich 33 bis 38 Pf. einkauft, heute 72 Pf., also einen Gewinn von 40 Pf. pro Pfund. Seit Bestehen hat diese kapitalistische Gesellschaft 300 Millionen Mark aus den Taschen der Konsumenten herausgeholt.

Wenn linksliberalismus und Sozialdemokratie es ernstlich mit der Bekämpfung der Leuerung meinen, so dürfen sie diese tieftraurige Erscheinung unseres Wirtschaftslebens nicht übersehen, auch dann nicht, wenn es ihnen naheliegende Kreise treffen soll.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung des Vorstandes.

Im Interesse der Kollegen machen wir darauf aufmerksam, daß mit dem Erscheinungstage dieser Nummer der 45. Wochenbeitrag für die Zeit vom 30. Oktober bis 5. November fällig ist.

Jahrbuch 1912. Die von den Zahlstellen bisher bestellten Jahrbücher werden mit der dieswöchentlichen Zeitung verschickt. Zahlstellen, die bisher noch keine Bestellungen machten, werden gebeten, dieses sofort zu tun, da nach den Erfahrungen der letzten Jahre die Auflage bald vergriffen sein wird.

Abrechnung pro III. Quartal. Die mit der Einlieferung der Abrechnung noch im Rückstande befindlichen Zahlstellen, werden um sofortige Erledigung der Abrechnungsgeschäfte ersucht.

Ratenzahlung. Die Ratenzahlung der Zahlstellen an die Hauptkasse pro Monat Oktober ist fällig.

Arbeitslosenstatistik. Die Meldekarten zur Arbeitslosenstatistik müssen bis spätestens 4. November an die Geschäftsstelle des Verbandes abgesandt werden.

Verlorene Mitgliedsbücher. Die Mitgliedsbücher Nr. 47998 ausgestellt auf den Namen August Liemann und Nr. 64029, ausgestellt auf den Namen Bernhard Flode, sind verloren gegangen. Die Bücher sind ungültig.

Lohnbewegung.

Die Ortsverwaltungen haben bei allen Lohnbewegungen der Stadtstelle jede Woche vor Redaktionschluss einen Bericht über den Stand der Bewegung einzufenden.

Der Zugang ist fernzughalten von

- Leinwand- und Maschinenarbeitern: Stolberg Rhld., Hamm Westf., Hüsten, (Baufirmen Rivit) Wiedenbrück.
- Wandarbeitern: Bonn (Kühling).
- Leinwand- und Klempnerarbeiten: Delchingen.
- Wandarbeitern: Troisdorf.
- Wand- und Politurleisnehmer: Lauterbach, Schwarzwald Joh. Haberstroh & Co.)

Berichte aus den Zahlstellen.

Düren. Bei der am 27. Oktober getätigten Gewerbegerichts-... die zum erstenmale auf Antrag der christlichen Arbeiterschaft dem Verhältniswahlsystem getätigt wurde, errang die christliche Arbeiterschaft einen glänzenden Sieg. Mit 1580 Stimmen... 393 der vereinigten Sozialdemokraten und Hirsch-Dunkert... Gewerkschaften erhielten sie von 12 zu vergebenden Stimmen... Die Hirsch-Dunkert gehen trotz des Wahlbündnisses mit den Sozialdemokraten vollständig leer aus, da ihre Kandidaten auf... Bündnisliste erst an dritter Stelle begannen. Gegen die... Wahl vom Jahre 1908 bezug die Steigerung der christlichen... Stimmen 420, die der Gegenparteien 96, die aber auf die... Steigerung der Hirsch-Dunkert zurückzuführen sind. 1908 hatten... Sozialdemokraten den Kampf allein geführt. Jetzt ist für sie... Ergebnis umso vernichtender da sie anstatt einen Stimmen... nach zu erhalten, stellenweise sogar abnahmen. In der Wahl... Birkesdorf, wo sie glaubten, eine kleine Hochburg zu haben,... stellten sie nur 22 Stimmen, eine weniger wie 1908. Heden,... hat die Wahl bewiesen, werden sie in Düren nicht gewinnen, ... in alle unsere Kollegen, so weiter wie bisher auf dem Posten sind.

Frankfurt a. M. Zur Zeit werden von seiten des „freien“... Arbeiterverbandes über das ganze Stadtgebiet Werkstattver... samlungen abgehalten, und allgemein war man der Ansicht, daß... sie im Zusammenhang mit der Tarifbindung ständen. Des... nahmen auch unsere Kollegen fleißig daran teil. Im Laufe... Zeit hat sich aber herausgestellt, daß diese Versammlungen... ausschließlich dem Zwecke dienen, die Mitglieder unseres Verbandes... Uebertritt zu bewegen. So ist es vorgekommen, daß in... solchen Zusammenkünften einem Vertreter unseres Verbandes... Anwesenheit nicht gestattet wurde, dagegen die Mitglieder fast... Gewalt hingejagt wurden. Wenn es sich um Besprechung... angemeiner Werkstattverhältnisse handelte, so sollten doch alle... legen froh sein, wenn Vertreter aller Organisationen anwesend... aber, wie schon gesagt, sind dies alles bloße Hindernisse... umplage ist, daß unsere Kollegen vereinzelt hingezogen, ... ohne Beistand sind, und nun alle Rebekunst angewendet wird, ... selbst zum Uebertritt zu bewegen. Nachdem nun in genannter... sammlung unser Vorstandsmittglied entfernt war, und ein Mit... des unseres Verbandes verspätet, doch noch in der Sitzung... ritten, wurde wieder der alte Trick versucht, den Kollegen zum... tritt zu bewegen. Die Handlungsweise der „freien“ Ver... dler ist wirklich charakteristisch. Erst werden die erfahrenen... abgerufen, und dann werden weniger erfahrenen Leuten... ange vorgehalten, die schon Duzendmal wiederlegt sind. In... betracht der Tatsache, daß die vom freien Verbande abgehal... tenen Werkstatt- und Bezirksversammlungen für die bevorstehende... rüstung wenig Wert, sondern hauptsächlich den oben ge... derten Zweck haben, möchten wir unseren Kollegen den Rat... en, diese Versammlungen zu meiden. Kollegen ar... det dagegen unermüdblich für die Ausbreitung des Zentralver... des christlichen Holzarbeiter.

Frankenfurt. Am Sonnabend den 7. Oktober hatten wir... re Kollegen und deren Angehörigen zu Ehren unserer militä... rlichen Kollegen zu einer Rekruten-Abschiedsfeier eingeladen. ... Veranstaltung hatte sich eines sehr guten Besuches zu er... men. Der Ueberbruch der Einnahmen des Abends soll unseren... Daten zuzahlen.

Mirskofen (Niederbayern). Die Arbeiter des hiesigen Säge... rbetriebes von Mohr & Co. versammelten sich am 3. Okt., ... zur Gründung einer Zahlstelle des Zentralverbandes christ... licher Holzarbeiter Stellung zu nehmen. Kollege Schwarz er... wählten schilderte in eingehender Weise den Zweck des Verbandes ... die Vorteile, die den Mitgliedern desselben erwachsen. 26... legen erklärten sofort ihren Beitritt. — Eine weitere Ver... mmlung brachte der neuen Zahlstelle Verstärkung, indem sich ... die noch übrig gebliebenen Kollegen des Betriebes an... schlossen. Die gesamte Kollegenchaft des Wertes ist also organi... siert. Möge die Begeisterung für die Verbandsideale bei den... legen nie erlöschen und mögen sie sich als treue Anhänger ... rer Organisation bewähren.

Sterbefall.

Julius König, Schreiner, gestorben zu Henna.
Bernhard Kiermann, gestorben zu Essen.
Ruhe in Frieden!

Gewerkschaftliches.

Regulativ für den obligatorisch-paritätischen Fach... arbeitsnachweis im Berliner Holzgewerbe. Die vielfachen... gen über den Nachweis haben dazu geführt, daß ein... es Regulativ für die Vermittlungstätigkeit zwischen den... teien vereinbart wurde. In den wesentlichsten Teilen... tigt die Vereinbarung:

Die Arbeitgeber des Vertragsgebietes sind verpflichtet, alle... anten Stellen an den Nachweis zu melden. — Die be... tigungslosen Holzarbeiter haben sich auf dem Nachweis per... sönlich eintragen zu lassen und sich täglich zur Kontrolle zu melden. Die Vermittlung geschieht nach der Reihenfolge der... getragenen, jedoch sind besondere Ansprüche der Arbeitgeber... berücksichtigen. — Können offene Stellen innerhalb... Stunden nicht besetzt werden, so steht den Arbeitgebern... sich anderweit Arbeitskräfte zu besorgen. Diese müssen sich... mit einer Bescheinigung des Arbeitgebers vor Aufnahme der... eine Vermittlungsstelle vom Arbeitsnachweis beschaffen. Wenn ein vom Nachweis vermittelter Arbeiter die nachge... bene Stelle annimmt, diese aber aus wichtigen Gründen nicht... wird er je nach Lage des Falles drei bis acht Tage

zurückgestellt. — Wer in ein Arbeitsverhältnis vermittelt... wird, welches in den ersten sechs Tagen aus berechtigten Gründen... wieder gelöst wird, kommt in der Nachweisliste nicht an die letzte... Stelle, sondern er wird hinter seine alte Nummer um so viele... Stellen zurückverlegt, als neue während seiner Arbeitsdauer ein... getragen wurden. — Erkrankt ein Arbeitsloser nach mindestens... einer Woche der Arbeitslosigkeit, so behält er seine Vermittlungs... nummer bis zur Dauer eines Vierteljahres. — Arbeitslose, die... sich drei Tage hintereinander nicht gemeldet haben, verlieren... ihre Nummer und werden von neuem eingetragen. — Werden... für einzelne Vakanz bestimmte Arbeitslose von den Arbeitgebern... verlangt, so soll diesen Wünschen nach Möglichkeit Rechnung ge... tragen werden, jedoch soll es sich hierbei nicht um zu... gereifte oder erst in den letzten Tagen arbeitslos... gewordene Arbeiter handeln. Arbeiter, welche ihr... Arbeitsverhältnis wegen Krankheit oder militärischer Uebung un... terbrechen oder aus anderen Gründen kurze Zeit aussetzen mu... ssen, können ohne weiteres in ihre Stelle wieder eintreten. — Bei... Streiks in Nichtvertragswerkstätten ruht die Arbeitsvermittlung. Bei Differenzen in Vertragsbetrieben hat sich der Arbeitsnachweis... jeder Einwirkung auf die Parteien zu enthalten, wenn nicht vom... Kuratorium andere Anweisungen gegeben werden. — Beschwerden... über die Geschäftsführung im Arbeitsnachweis sind an die Ob... männer der Schlichtungskommission zu richten.

Mit der Neuordnung der Dinge sind zahlreiche Mitglieder... des soziald. Verbandes noch nicht zufrieden gestellt. So er... hoben die Vertrauensleute der Zahlstelle Charlottenburg die... Forderung, daß im Falle des Anschlusses der Zahlstelle... Charlottenburg an die Zahlstelle Berlin das Obligatorium... des Arbeitsnachweises „entweder aufgehoben werden müsse... oder den Arbeitssuchenden daselbe Recht gewährt werde, wie... den Unternehmern, die Arbeiter auf anderem Wege einstellen... können, wenn sie die verlangten Kräfte vom Arbeitsnachweis... in 24 Stunden nicht bekommen können. Die Arbeit soll nach... der Reihe der Einzeichnung vergeben werden, auch wenn der... betreffende Arbeiter auf dem Nachweis nicht anwesend ist.“ (Vorwärts 29. 9. 1911.)

Ein Feind des Arbeiterkoalitionsrechtes, scheint der... Oberbürgermeister Bieg von M.-Gladbach zu sein. Auf... seine Veranlassung wurde den in den städtischen Betrieben... beschäftigten Angestellten und Arbeitern, die zum großen Teile... in den christlichen Gewerkschaften organisiert sind, ein Revers... vorgelegt, durch dessen Unterschrift sie auf die Zugehörigkeit... zu den christlichen Gewerkschaften verzichten sollten. Beim Aus... tritt aus dem Verbande versprach er den Straßenbahnern für... den 1. Mai nächsten Jahres eine Lohnerhöhung und Freigabe... des neunten Tages als Ruhetag. Im Weigerungsfalle da... gegen wurde den Straßenbahnern die Entlassung angedroht. Verschiedene Maßregelungen haben bereits stattgefunden. Un... ter anderem wurden bei der Straßenbahn Leute entlassen, die... seit Jahren daselbst beschäftigt sind, denen wegen ihrer sach... lichen Tätigkeit und Pflichttreue Belobigungsschreiben und Geld... prämien zuerkannt sind. — So handelt ein Mann, der von... sich behauptet liberal zu sein. Ein Glück für den Herrn, daß... der § 153 S. D. nicht auf diejenigen angewandt wird, die... andere durch Zwang veranlassen, von einer Koalition sich... abzuwenden. Eine Gefängnisstrafe wäre dem Herrn Ober... bürgermeister sonst sicher. Die Notwendigkeit der Ergänzung... des § 153 in dem angeedeuteten Sinne scheint der M.-Glad... bacher Fall aufs neue zu beweisen.

Von der Verleumdungssippe. Anfang des Jahres erschien... aus Anlaß des Jubiläums der sozialdemokratischen Organi... sation der Wiener Tischler eine Festschrift, in welcher die... Führer der christlichen Holzarbeiter Oesterreichs als von den... Unternehmern gekaufte Individuen, ja als die größten Ver... brecher ihrer Zeit bezeichnet wurden. „Genosse“ Widholz, der... Vorsitzende des soziald. Holzarbeiterverbandes, als Ver... fasser dieser Festschrift wurde aufgefordert, die Namen der... von ihm in so gemeiner Weise beschimpften zu nennen. Im roten „Holzarbeiter“ vom 17. März 1911 erklärte er... nun, jene christlichen Arbeiterführer gemeint zu haben, welche... den Vertrag des christlichen Holzarbeiterverbandes mit der... Tischlervereinigung in Wien 1909 abgeschlossen und unter... fertigt hätten. Daraufhin erhoben die Kollegen Schmid, Spalowsky und Neugebauer von unserem österreichischen... Bruderverband gegen Widholz die Klage. Während der... Reichsratsauflösung kam es zu keiner Verhandlung, und als... der Reichsrat wieder zusammentrat, war Widholz, der Reichs... ratsabgeordneter ist, wieder immun und konnte deshalb für... seine unter dem Schutze der Immunität vorgebrachten... Schimpfereien nicht mehr verantwortlich gemacht werden. Um... nun den Genossen Gelegenheit zu geben, ihre „Beweise“ zu... führen, wurde die Anklage auch auf den verantwortlichen... Redakteur des „Holzarbeiters“ Karl Richter ausgedehnt. Der... selbe wurde am 21. September 1911, an welchem Tage die... Verhandlung stattfand, zu 200 K, eventuell 20 Tage Arrest... verurteilt und die Verpflichtung ausgesprochen, das Urteil... samt Gründen kostenlos auf der ersten Seite seines Blattes... abzu drucken. Bezeichnenderweise erklärte der Berteliger... Richter, keine Anträge zum Wahrheitsbeweis zu stellen;... wohl ein klassisches Zeugnis für soziald. Verleumdertaktik.

Sozialdemokratische Streifbrecher. Während die „freien“... Gewerkschaften sonst nicht genug von den christlichen Gewerk... schaften zu sagen wissen, diese seien Streifbrecherorganisationen, ... attestieren sich z. Ht. mehrere der freien Verbände gegen... seitig, daß der Streifbruch bei ihnen an der Tagesordnung ist. So beschuldigt das Organ des soz. Porzellanarbeiterverbandes... den soz. Fabrikarbeiterverband des Streifbruchs in Elmshorn, das... Organ des Zimmererverbandes den Bauarbeiterverband... des Streifbruchs in Norderny und einigen andern Plätzen, die... Organe der Fabrikarbeiter und Transportarbeiter trafen sich... herum wegen Vorgänge in Ostpreußen. Wenn die christ... liche Gewerkschaftspresse nur den zehnten Teil eines solchen... Standes untereinander auszutragen hätte, wäre die Stellung... der christlichen Gewerkschaften sehr erschüttert. Bei den „Ge... nossen“ indes verschlägt das nicht. Sie handeln nach dem... Rezept: „Pack schlägt sich, Pack verträgt sich“, und streif... brechen weiter.

Soziale Rundschau.

Was die Handelskammer alles wissen will. Eine west... fälische Handelskammer schickt in ihrem Kammerbezirk einen... Fragebogen herum, um dessen „möglichst erschöpfende und... ausführliche Beantwortung dringend ersucht wird.“ Von den... 22 Fabriken, die der Bogen enthält, beziehen sich nicht weniger... wie 11 auf die Arbeiterschaft und zwar werden die Arbeit... geber befragt:

„Wie waren die Arbeiter-Verhältnisse? Sind die Löhne ge... stiegen, gefallen oder stabil geblieben? Bestand Mangel an Ar... beitskräften? Wechselten die Arbeiter viel? Machten... sich Anläufe zu einer Organisation der Arbeiter... bemerkbar? Bemerkten Sie bei den Arbeitern die Neigung, die... Arbeitsleistung zu vermindern, oder überhaupt... einen Rückgang der Leistungsfähigkeit? Sind Fälle... der Simulation oder Uebertreibung zum Schaden... der Krankenkassen und Berufsgenossenschaften... (ev. der Verdacht solcher) vorgekommen? Konnten... Sie feststellen, daß die Neigung der Arbeiter, keine... Unpäßlichkeiten zu übertreiben und diejerhalb... von der Arbeit wegzubleiben, zunimmt? Haben Sie... mehr als früher über Neigung der Arbeiter zum Blaum... machen zu klagen? Nimmt die Zahl der Vereine und Fest... lichkeiten in Ihrer Gegend zu? Galtten Sie eine Einschränkung... Weider für geboten?“

Der Herr Syndici, der diese Fragen zusammenstellte, ver... dient, daß über seine werte Persönlichkeit ähnliche Er... fundigungen eingezogen werden. Das würde bewirken, daß... er in Zukunft mehr andere Dinge im Bereiche seiner Auf... gaben beachtet, als das Verhalten der Arbeiterschaft. Es... scheint fast so, als ob der ehrenwerte Herr der Ansicht zu... neigt, daß die Arbeiterschaft eine faule, viel blaumachende, ... simulierende, die Versicherungsträger auszunutzende Bande ist, ... die sich ein noch größeres Faulenzer- und Bummelleben ver... mittelst der gewerkschaftlichen Organisation erringen will. Es... darf der fragstellenden Handelskammer wohl verraten werden, ... daß die Arbeiterschaft als nächstes Ziel betrachtet, für alle... Arbeiter die Einkommens- etc. Verhältnisse zu erreichen, die... der in Frage kommende Handelskammersyndikus hat. Bei... vielleicht 7-8000 Mk. Gehalt, Stellung von Hilfskräften... (die mit etwa 70 Mk. pro Monat hinreichend bezahlt sind), ... damit keine Ueberarbeitung eintritt, vier Wochen Ferien pro... Jahr, (die dazu benutzt werden, die Schweiz oder ein Seebad... aufzusuchen) bei Fortzahlung des Gehaltes in Krankheitsfällen... (etwa ein Jahr lang), bei einem ganz oder halbfreien Werk... tag in der Woche, werden sich die Arbeiter bestimmt wohl... fühlen und keinen Anlaß bieten, daß Umfragen der genannten... Art nötig sind. Anläufe zur gewerkschaftlichen Organisation... werden dann kaum noch unternommen werden. Selbst Or... ganisationen wie der Volkswirtschaftliche Verband, die Stände... organisation der Herren Syndici werden dann überlebt sein.

Die Arbeitsnachweisfrage stand am 17. Okt. im Reichs... tage zur Debatte. Bei dieser Gelegenheit vertrat Kollege... Behrens den von unserem Verband eingenommenen Stand... punkt indem er u. a. ausführte: „Auch wir haben uns auf... den Boden paritätischer Arbeitsnachweise gestellt, aber... das Ideal an sich sind sie noch nicht; denn auch paritätische... Arbeitsnachweise können sehr wohl gemißbraucht werden, um... bestimmte Gruppen von Arbeitern von der Arbeit fernzughalten. Ich will nur auf den Fall hinweisen: wenn ausschließliche... Tarifverträge abgeschlossen werden und eine Arbeitgebergruppe... und eine bestimmte Arbeitnehmergruppe sich darüber ver... ständigen, durch ihr Tarifamt und ihre Arbeitsnachweise nur... die in diesen Organisationen organisierten Arbeiter einzustellen, ... dann sind alle dieser Organisation nicht angehörigen Arbeiter... einfach vom Arbeitsplatz, unter Umständen vom ganzen... Berufe ausgeschlossen. Das ist Terrorismus eines pari... tätischen Arbeitsnachweises. Die Beengung der... Freizügigkeit, die Hinderung der Koalitions... freiheit, ja auch die Beschränkung der persönlichen... und beruflichen Freiheit des Arbeiters ist da... durch ebenso stark und unerträglich, als wie es... durch die einseitigen Zwangsarbeitsnachweise... der Unternehmerorganisationen geschieht. Ich... will, um mich in dieser Stunde nicht zu eingehend mit dieser... Frage zu beschäftigen — wir werden später noch darauf zu... sprechen kommen — darauf hinweisen, daß z. B. die... Behandlung, die im Buchdruckergerwebe bei dem neuesten Tarif... abschlusse die christlich-nationale Gehilfenorganisation, der Guten... bergbund, erfahren hat, in der nichtsozialdemokratischen Ar... beiterchaft die allerhöchste Mißbilligung und Verärgerung... hervorgerufen hat. Wenn die Herren Sozialdemokraten sich... so sehr über die Unternehmerzwangsarbeitsnachweise aufregen, ... dann sollen sie auch gerecht sein bei den von ihnen beherrschten... paritätischen Arbeitsnachweisen, den christlich und national... organisierten Arbeitern bzw. deren Organisationen gegenüber. Erst... dann, wenn man selbst das sittliche Recht übt, hat man... Anspruch darauf, anderen einen Vorwurf zu machen. Daher... glaube ich, das ideale Ziel des Arbeitsnachweiswesens wird... nicht der paritätische Arbeitsnachweis allein sein, sondern wird... wohl der öffentlich-rechtliche Arbeitsnachweis sein. Wir von unserer Seite legen den allergrößten Wert darauf, ... daß dieser Gesichtspunkt in den Vordergrund der Debatte... gestellt wird: das Ziel ist der öffentlich-rechtliche Arbeitsnach... weis. Wir können uns wohl denken, daß die kommenden... Arbeitskammern, wenn die Regierung sie nicht nach der Ar... beitsgeberzeitung an einer „Formalität“ scheitern läßt, die ge... gebenen Träger solcher öffentlich-rechtlichen Arbeitsnachweise... sein werden. Daher: will die Regierung sich nicht eine große... Schuld anhängen, dann soll sie an der Formalität das Ar... beitskammergesetz nicht scheitern lassen.

Die Heilbehandlung der Invalidenversicherung. Welchen... Umfang die Heilbehandlung durch die Invalidenversicherung... genommen hat, geht daraus hervor, daß im Jahre 1900... 27 427 Personen mit einem Kostenaufwande von 6,2 Milli... onen Mark behandelt worden. Im Jahre 1910 dagegen... betrug die Zahl der behandelten Personen bereits 114 310... und der Gesamtaufwand 26,6 Millionen Mark.

Ein sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter als Arbeitgeber. Der Abgeordnete für Frankfurt-Leubus, „Genosse“ Faber, Inhaber einer Schuhfabrik, die ca. 80 Leute beschäftigte, ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Passiven von ca. 200 000 Mk. sollen Aktiven von etwa 70 000 Mk. gegenüberstehen. Faber erstrebt einen außergerichtlichen Vergleich an. Er sah sich zur Regelung der Angelegenheit auch genötigt, die Arbeiter zu entlassen und zwar geschah dieses plötzlich ohne Einhaltung der Kündigungsfrist. Das hat die Schuhmachergenossen sehr erobert und haben sie in mehreren Versammlungen ihren wertigen Chef und Parteifreund „hochleben“ lassen. Die Partei, die inzwischen eingegriffen hat, wird indes schon den Dreh finden, um die Arbeiter zufrieden zu stellen.

Aus Arbeitgeberkreisen.

Die Geldquellen der Arbeitgeberverbände sind nicht immer klar. Gar oft schon wurde festgestellt, daß Kassen von Unternehmerverbänden auf eine Art gespeist werden, die, wenn bei den Arbeiterorganisationen angewandt, ganz bestimmt Anklagen wegen Erpressung z. z. zur Folge hätte. Neuerdings wird bekannt, wie der Arbeitgeberverband von Dippoldiswalde zu Geld kommt. Ein Rundschreiben besagt folgendes darüber:

Arbeitgeberverband für das Baugewerbe zu Dippoldiswalde u. U.
An die Herren Baumaterialienlieferanten!

Wir beehren uns, Ihnen ergebenst anzuzeigen, daß der von unserer Hauptversammlung vom 6. April a. c. genehmigte, mit den Lieferanten von Baumaterialien abzuschließende Vertrag am 1. Oktober a. c. in Kraft tritt. Nach dem Vertrage haben die Lieferanten zum Besten des Deutschen Arbeitgeberbundes insofern beizutragen, als sie beim Bestellen der Rechnungen an unsere Mitglieder auf dieselben dem Rechnungsbetrag entsprechend hohe Marken zu kleben haben, die von unsern Mitgliedern beim Bezahlen entwertet werden.

Der Satz beträgt für je 1000 Mark für alle Lieferanten, die einem Arbeitgeberverbande nicht angehören, 3 Mk. Bei Beträgen unter 1000 Mk. sind die entsprechend niedrigeren Marken zu verwenden. Die Marken im Werte von 5, 10, 30, 50 Pfg., 1, 3, 5, 10 Mk. sind beim Kassieren des Arbeitgeberverbandes für Dippoldiswalde u. U. zu empfangen. Unsere Mitglieder werden streng darauf achten, daß dieser Einrichtung seitens der Lieferanten voll und ganz entsprochen wird.

Damit Sie nicht den erhöhten Satz von 3 Mk. pro 1000 Mk. Rechnungssumme zu entrichten haben, empfehlen wir Ihnen die Mitgliedschaft in unserm Verbande zu erwirken, und gestatten uns, Sie zum Beitritt ergebenst einzuladen. Eintrittsgeld wird von den Lieferantenmitgliedern nicht erhoben. Der Jahresbeitrag beträgt für diese nur 20 Mk.

Mit weiteren Auskünften stehen wir jederzeit gern zu Ihren Diensten.

Hochachtungsvoll
Der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe
zu Dippoldiswalde.

Die Methode, die Materiallieferanten zur Füllung der Kriegskasse heranzuziehen, ist unzweifelhaft eine ganz praktische. Ob es aber fair ist, die wirtschaftliche Abhängigkeit auf diese Art auszunutzen, das steht auf einem anderen Blatt.

Soziale Rechtsprechung.

Eine bedauerliche Schadenersatzklage. Drei Barmer Metallwarenfabriken hatten gegen 75 ihrer Arbeiter Klage auf Schadenersatz erhoben, weil diese bei Ausbruch eines Streiks, die Arbeit ohne Fertigstellung des übernommenen Auftrags niedergelegt hatten. In der von den Arbeitern schriftlich anerkannten Arbeitsordnung hieß es, daß übernommene Aufträge fertig gestellt werden müßten. Die Arbeiter ihrerseits hatten Klage gegen 12 Firmen auf Auszahlung des einbehaltenen verdienten Lohnes gestellt. Das Gewerbegericht hatte schon vorher den Anspruch der Firmen an die Arbeiter dem Grunde nach für berechtigt erklärt und einen Sachverständigen beauftragt, zu den Firmen durch die Arbeitsüberlegung entstandenen Schäden zu prüfen. Auf Grund dieses Gutachtens wurden die belagten Arbeiter verurteilt, an ihre Arbeitgeber eine Entschädigung in Höhe von 6,30 Mk. bis zu 613,20 Mk. zu zahlen. Umgekehrt wurden die Arbeitgeber zur Auszahlung des verdienten Lohnes in Höhe von 7 bis 185 Mk. ebenfalls verurteilt. Wie verlangt, wollen die Firmen für die Entschädigungssummen der Arbeiter, die unwiderruflich von diesen nicht gezahlt werden können, die Gewerkschaften verantwortlich machen, die den Streik führten.

Aus dem gewerblichen Leben.

Neue Arbeitsverhältnisse in der Waggonindustrie. Die Waggonfabrik Jol. Rathgeber in Moosach b. München wird in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Das Aktien-

kapital beträgt 2 500 000 Mk. Ferner soll eine 4 1/2 Proz. an erster Stelle hypothekarisch zu sichernde Anleihe von 1 500 000 Mk. ausgeben werden.

Schwedens Holzhandel und Holzgewerbe, die angeblich von Herrn Hugo Stinnes syndiziert werden sollen, liefern Deutschland große Mengen von Holz und Holzwaren. Deutschland führte im Jahre 1910 112 500 Standard Planken, Latten und Bretter aus Schweden ein (gegen 103 000 im Jahre 1909, 105 800 im Jahre 1908 und 134 100 im Jahre 1907), ferner 1100 Standard gehobelte Bretter (gegen 1050, bezw. 950, bezw. 1250 in den drei Vorjahren), 925 Standard (920, bezw. 1000, bezw. 1525), 950 Kubikfaden Holzenden (490, bezw. 110, bezw. 710), sowie 63 100 Loads Balken und Sparren (70 200, bezw. 64 500, bezw. 79 300). Dazu ist zu bemerken, daß die angeführten, im Holzhandel üblichen Bezeichnungen sich wie folgt verstehen: 1 Petersburger Standard gesägte oder gehobelte Holz (im letzteren Falle jedoch nur als nennweise geltendes Maß entspricht 165 englischen Kubikfuß = 4,67 Kubikmeter, 1 Petersburger Standard rundes Holz aber 120 englischen Kubikfuß = 3,398 Kubikmeter; 1 englischer Load behaueneres Holz = 50 englische Kubikfuß = 1,416 Kubikmeter, und 1 englischer Kubikfaden Holzenden = 216 englische Kubikfuß = 6,116 Kubikmeter.

Literarisches.

Das neue Jahrbuch.

Eine Inhaltsübersicht.

Das „Jahrbuch der christlichen Gewerkschaften für 1912“ gibt sich äußerlich in einer recht gefälligen, geschmackvollen Form. Es ist wie bei den früheren wieder Taschenformat gewählt worden. Sein Inhalt ist aber diesmal ganz besonders gediegen und lehrreich.

Nach dem üblichen bürgerlichen Kalender, mit Angaben über Namens- und Festtage für beide Konfessionen, bringt das Büchlein einen gewerkschaftlichen Geschichtskalender, der in übersichtlicher Reihenfolge die wichtigsten Vorkommnisse in der christlichen Gewerkschaftsbewegung bis zum Bestehen des Jahres 1911 festhält. Die Zusammenstellung ist eine vorzügliche Orientierungstafel über unsere Bewegung. — Der eigentliche Artikel-Inhalt beginnt mit einer Behandlung der Entwicklung der christlichen Gewerkschaften im Jahre 1910, ihre Mitgliederzahlen, Ein- und Ausgaben, Spezialisiert nach den einzelnen Ausgabeposten, Lohnbewegungen, Streiks, Ausperrungen, Erfolge usw. Man hat hier das wichtigste Zahlenmaterial zusammen, was namentlich für den Kollegen wertvoll ist, der in irgendwelcher Lage über diese Dinge Aufklärung geben oder gar reden muß. — Die „Hausagitation“ behandelt der zweite Artikel. Eine Fülle von Anregungen für die praktische Agitationsarbeit wird darin gegeben. Wir dürfen wohl, so schreibt das Organ unseres Zentralverbandes, von unserem Verbande sagen, daß er die Hausagitations-Technik ziemlich gut ausgebaut hat, aber aus diesem Artikel werden auch alle unsere tätigen Mitglieder noch vieles lernen können.

Ein wichtiger Artikel ist der über den „Weiterausbau unserer Unterrichtskurse“. Es ist eine Tatsache, daß die Unterrichtskurse, die uns in der Bewegung unschätzbare Dienste geleistet haben, in der alten Form ihre alte Jugend nicht mehr heißen. Das Unterrichtswesen in unserer Bewegung bedarf einer Verbesserung und eines weiteren Ausbaues. Der Artikel gibt hierfür eine Menge praktischer Ratschläge. — Da heute die gewerkschaftliche Jugendorganisation alle Kreise unserer Bewegung eingehend beschäftigt ist auch dem Kapitel „Christliche Gewerkschaften und Jugendfrage“ eine besondere Abhandlung gewidmet. Wir brauchen über die Wichtigkeit dieser Frage namentlich für unseren Verband keine Worte mehr zu verlieren. Der Artikel zeigt an Hand von Beispielen, worum es sich bei der Jugendorganisation eigentlich handelt und fragt dann, wo die Jugendlichen in der Arbeiterbewegung denn stehen, legt dar, warum wir in dieser Frage mit den konfessionellen Jugendvereinen zusammengehen müssen und wie wir gewerkschaftlichen Geist in den Jugendvereinen verbreiten. Wenn auch in der ganzen Jugendarbeit die konfessionellen Vereine eine zentrale Stellung einnehmen, so fällt die Entscheidung schließlich doch auf der Arbeitshöhe. Darum muß sich jedes Mitglied zum Mittelpunkt tüchtiger Mitarbeit machen. Der Artikel zeigt, wie das geschehen kann.

Der Aufsatz über unser „Schieds- und Einigungs-wesen“ ist nicht bloß für die tarifierten Gewerbe von Belang, nein, auch für die Verbände der Großindustrie, die in allgemeinen einem Unternehmerstande gegenüberstehen, der durch die rücksichtslose Anwendung seiner organisatorischen Macht die Gewerkschaften zu zerrüttern sucht, wodurch viele ideelle und materielle Werte verloren gehen. Andererseits verlangen von uns die im sozialdemokratischen Lager immer offener zum Vorschein kommenden wahren Richtungen eine besondere Beachtung gerade der Frage des Schieds- und Einigungswesens. — Außerordentlich gedankereich und fast geschrieen ist der Artikel über die „Arbeiterbewegung als Kulturfaktor“. Er rückt die großen ideellen Momente unserer Bewegung in den Vordergrund, zeigt, daß es bei Schweiß der Ecken wert ist, für die Ausbreitung und Stärkung der christlichen Gewerkschaftsbewegung tätig zu sein. Der Artikel ist so recht geeignet, uns allen unseren großen Beruf als christliche Gewerkschafter zum Bewußtsein zu bringen, uns

über die kleinlichen materiellen Dinge hinauszuhoben und aktiv tätigen Mitglieder neue Liebe, von neuem selbstlose Hingabe für unsere Bewegung einzuspflanzen.

Die Fragen der Wirtschaftspolitik stehen zur Zeit in der Vordergrund der öffentlichen Diskussion. Uns tut eine volkswirtschaftliche Vertiefung not, weil sie für die Gewerkschaftsbewegung eine der wichtigsten Seiten der staatsbürgerlichen Schulung überhaupt ist. Der Artikel des neuen Jahrbuches über die „Stellung Deutschlands in der Weltwirtschaft“ sucht diesem Bedürfnisse entgegenzukommen. Er zeigt uns den Wert und die Vielgestaltigkeit des deutschen Handels, die Abhängigkeit Deutschlands vom Weltmarkt, nicht bloß in dem Bezuge zu reicher Lebensmittel, vieler Rohstoffe für die Industrie, sondern auch in dem Absatze unserer Waren. Daraus ergeben sich dann ganz bedeutende Folgerungen für unsere ganze deutsche Wirtschaftspolitik, die das Arbeiterleben und schließlich auch die Gewerkschaftsbewegung beeinflussen. Zum Schluß kann der Artikel die erfreuliche Tatsache konstatieren, daß Deutschlands Handel und Industrie trotz oder gerade wegen der vielgeschmähten und unverheißten Schutzpolitik sich einen hervorragenden Platz auf dem Weltmarkt erobert hat.

Die Reichsversicherungsordnung bringt eine ganze Menge Neuerungen auf dem Gebiete unseres sozialen Versicherungswesens. Nicht bloß inbezug der Leistungen der einzelnen Versicherungsarten, namentlich auch hinsichtlich ihres organisatorischen Aufbaues des Instanzensystems, des Wahlverfahrens usw. Wollen wir nicht von den Gegnern von den bereits eroberten Positionen in den einzelnen Versicherungsträgern und Instanzen heruntergestoßen werden, so vielmehr noch verstärken, dann müssen alle verantwortlichen Mitglieder eine genaue Kenntnis dieser Dinge besitzen. Das Jahrbuch trägt diesem Umstande Rechnung durch einen instruktiven und gut disponierten Artikel über „Wahlverfahren, Wahlsystem und das Verfahren in der Reichsversicherungsordnung“. Der Artikel ist die beste Orientierung in diesen Dingen, die uns bislang zu Gesicht gekommen ist. Für unsere Vertreter in den einzelnen Versicherungszweigen, aber auch für alle Mitglieder, die bei sozialen Wahlen irgendwie eine verantwortliche und führende Stellung auszufüllen haben, sollte schon dieses Artikels wegen das „Jahrbuch der christlichen Gewerkschaften für 1912“ ein unentbehrlicher Ratgeber sein.

Schließlich macht das Jahrbuch noch mit dem Leser einen Rundgang durch die „Reichs-Sozialgesetzgebung des Jahres 1910/11“, gibt einen Überblick über die „Leistungen der deutschen Arbeiterversicherung“, der „Volkzählungsergebnisse“ und über die „Gewerbeaufsicht in Europa“. Die kurze „Verdeutschung“ viel gebräuchlicher Fremdwörter wird manchem Leser willkommen sein. Außer mehreren kurzen Berichten, Notizen, Sprüchen und „Lebensregeln“ bringt das Jahrbuch dann noch einige Rubriken zum Eintragen der Entnahmen und Ausgaben in der Arbeiterfamilie. So bietet es im kleinen Rahmen auch noch ein Haushaltsbuch.

Alles in allem, das Jahrbuch bringt eine Fülle belehrender Stoffes. Es sollte bei keinem Mitgliede fehlen. Der billige Preis — 50 Pfg. — ermöglicht jedem die Anschaffung. Der Buchhandel kostet es 1 Mk. Jede Zahlstellenverwaltung ist der Lage das Buch zu liefern.

„Was Ludwig Müller von der Arbeiterversicherung hatte“ unter diesem Titel verbreitet der Verlag des Versicherungsboten Gemeinerständliche Zeitschrift für Arbeiterversicherung, Oldenburg i. Gr., den Sonderabdruck eines Aufsatzes des Herausgebers der Zeitschrift, des als hervorragender Sachverständiger auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung allgemein anerkannten G. Neg.-H. Düttmann. Das kleine Schriftchen ist insofern lebenswarmen volkstümlichen Darstellungsweise wie kein zweites geeignet, die so oftmals geringen Kenntnisse von dem Wesen und den Leistungen der deutschen Arbeiterversicherung, wie diese sich nach der neuen Reichsversicherungsordnung nunmehr gestalten wird, zu erweitern. Gegen Voreinsendung des Betrages werden einzelne Exemplare für 20 Pfg., 10 für 1 Mk., 100 für 6 Mk., 500 für 10 Mk., 1000 für 15 Mk. vom Verlage des Versicherungsboten, Oldenburg i. Gr., portofrei übersandt.

Briefkasten.

M. Haan. Die Formel lautet $R = \frac{S^2}{8h} + \frac{1}{2}h$ auf deutsch: Spannweite mal Spannweite, geteilt durch die achtfache Höhe, dazu die halbe Höhe. Beispiel: Spannweite 1,20 m, Bogenhöhe 0,12 m. Radius? $1,20 \times 1,20 = 1,44$ m; geteilt durch $8 \times 0,12 = 0,96$ ergibt 1,50, dazu die halbe Höhe 0,12 ergibt 1,66 m. Der Birkelschlag des Bogens ist mithin 1,66 m.

Des Feterlages Allerheiligen halber kam die dieswöchentliche Nummer des „Holzarbeiter“ einen Tag früher zum Versand.

Sinnprüche.

Niemand urteilt härter als der Ungebildete; er kennt weder Gründe noch Gegengründe und glaubt sich immer im Recht.

Durch Festigkeit ersetzt der Fremde, Was ihm an Wahrheit und an Kräften fehlt.

Gesucht drei tüchtige ältere Möbeltischler,
am besten verheiratet, mit einem Felle. Dauerhafte Arbeit, Lohn bis 50 Pfg. die Stunde.
Fr. Gander, Tischlermeister, Berthold in Bielefeld.
Tischlergesuch.
Mehrere Plätze auf Reichholmöbel gut ausgebildete Tischler haben bei guter Lohn (Wochenlohn) dauerhafte Beschäftigung. Möchte Arbeit zu erlangen bei der Expedition dieser Zeitung.

Staatl. unterstützte städtische
Fachschule für Handwerk u. Industrie Düsseldorf.
Tageskursus für Schreiner.
Beginn: 2. Oktober 1911. Schluß: 30. März 1912.
Der Unterricht umfasst wöchentlich 44 Stunden; hiervon 24 Stunden Zeichen. In jedem Monat neue Unterrichtsfächer (Ausführung, Beschäftigung, gewerbliche Gesetze, Rechnen, Planimetrie, Projektionslehre u. a. m.). Der Eintritt in den Kursus kann jederzeit erfolgen. Jedem Teilnehmer ist freigestellt zu bestimmen an welchen Unterrichtstagen und wie lange er am Unterricht teilnehmen will. — Schulgeld: 10. — Mk. pro Monat; für den ganzen Kursus 40. — Mk. Anwesenheitsbedingungen: mindestens zweijährige Praxis und Vollendung des 17. Lebensjahres. — Im Anschluß an den Kursus kann die Weiterbildung abgefragt werden. Das Meisterstück kann in der Schule angefertigt werden; die Schulgebühren sind als Schulgeld anzuerkennen. Anmeldungen und Anfragen an die Direktion der Fachschule, Düsseldorf, Charlottenstraße 87.
Der Direktor: Jäger.

Tüchtige Tischler
auf Herren- und Speisezimmer werden dauernd gesucht. Nähere Auskunft gibt R.
G. Lauffe, Ludenwalde, Mittelstraße 24.
Einen Stuhlbauer
auf bessere Stühle, Fautouils zc. nach Zeichnung sucht bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung
Konrad Vogel
Stuhlfabrik
Rürnberg, Mäckerstraße 13.